Auszeichnung für Kunst auf Knopfdruck

Elianna Renner erhält den Bremer Förderpreis / Städtische Galerie zeigt ab morgen Werke aller elf Nominierten

VON PETER GROTH

Bremen. Ihre Arbeit ist auf den ersten Blick verstörend einfach: ein mit schwarzen Vorhängen abgedunkelter Raum, darin auf einem Sockel ein weißer Schalter direkt unter einer brennenden Tischlampe. „22.01.08“ ist der Titel dieser Installation von Elianna Renner, für die sie morgen den renommierten Bremer Förderpreis für Bildende Kunst erhält.

Von einem einfachen Schalter unter einer Lampe hat sich die mit fünf renommierten Kunstexperten aus Aachen, Düsseldorf, Bonn, Berlin und Hannover besetzte Jury natürlich nicht beeindrucken lassen – da wäre dann wahrscheinlich eher ein anderer der elf von einer Bremer Vorschlagskommission nominierten Beiträge zum Zuge gekommen. Elianna Renner, 1977 in Zürich geborene HfK-Meisterschülerin von Professor Jean-François Guitton, hat die Fachleute auf andere Weise überzeugt. Ihre Installation erzählt nämlich tatsächlich eine Geschichte. Wer auf den Schalter drückt, knipst damit nicht das Licht an, sondern setzt ein Audioband in Gang. Dort erzählt die Künstlerin von der Autofahrt einer Jüdin mit einem jungen Palästinenser.

Zwischen Berlin und Bremen berichtet er von seinem Hass auf die Juden, bis sich die Mitfahrerin zu erkennen gibt. Der Besucher hört diese Geschichte vom potenziellen Selbstmordattentäter in Fragmenten so, wie er höchstwahrscheinlich auch den Konflikt im Nahen Osten nur in Ausschnitten versteht. Die Jury war jedenfalls von dieser Arbeit und der konsequenten Erzählhaltung beeindruckt. „Die Installation und Performances leben von der hintergründigen Konzeption, die zwischen Trashästhetik und Tiefsinn changiert“, heißt es in der Begründung.

Elianna Renner erhält für diese Leistung 5500 Euro, eine Einzelausstellung und einen Katalogzuschuss von 2600 Euro. Auch im vergangenen Jahr war die junge unkonventionelle Künstlerin im Kreis der nominierten Bewerber – damals zeigte sie eine Performance mit einem riesigen Wolle-Wust, aus dem sie einen von Bremen bis Bergen-Belsen reichenden Faden zog. Dort im Konzentrationslager sind Verwandte von ihr gequält und ermordet worden.

Mit der morgigen Preisverleihung in der Städtischen Galerie im Buntentor ist gleichzeitig die Eröffnung einer Ausstellung aller Nominierten verbunden. Nach den Worten von Galerieleiterin Rose Pfister gab es 44 Bewerbungen für diesen mittlerweile ältesten deutschen Förderpreis für junge Kunst. Den Arbeiten der elf von einer Bremer Kommission nominierten Künstlern bescheinigte die Jury durchweg eine gute Qualität.

Zwei dieser Beiträge greifen auffällig in das alltägliche Getriebe der Städtischen Galerie ein. André Sassenroth und sein Marnic Circus haben einen roh gezimmerten temporären Holzbau an die Außenwand des Gebäudes „geklebt“ und mit einer kunterbunten Einrichtung ausgestattet. Sonja Rentsch ließ den Haupteingang sperren, damit Besucher über einen Notausgang am St. Pauli Deich in die Ausstellungsräume gelangen. Innen vor dieser Tür liegt eine weiße Platte, auf der jeder Gast ab morgen Spuren hinterlassen wird.

Patricia Lambertus errichtete eine voluminöse Wand in der Ausstellung, die sie in mehreren Schichten mit Bildtapeten, floralen Mustertapeten und grafischen Motiven verkleidete – als Reaktion auf den Backsteinbau. Geradezu filigran und zart sehen dagegen die nach Stadtplänen geschnittenen, dreidimensional wirkenden Bilder von Katja Blum aus, denen die Jury eine starke optische Kraft attestierte. Christian Holtmann zeigt sieben Arbeiten aus seiner Serie „Glatzen für Deutschland“. Kleinformatige Ölbilder kahlköpfiger Männer in der Rückansicht hat er mit Texten umrahmt. Kinki Texas bewarb sich mit drei im Motiv knalligen Mischtechniken und einem prallgefüllten Zeichenblock, aus dem sich jeder Besucher nach genauer Anleitung ein Blatt entnehmen darf. Sibylle Springer erinnert mit drei großformatigen Bildern an Grafittis, die sie in den unterirdischen U-Bahn-Schächten entdeckte, Mia Unverzagt zeigt eine Serie von acht in Mexiko entstandenen Fotografien, die sie von einheimischen Frauen mit Volkskunstmotiven besticken ließ.

Tiefen Eindruck hinterlassen die Rauminstallationen von Franziska Carolina Metzger, derzeit Stipendiatin in Stuhr-Heiligenrode, und von Ina Raschke. Metzger errichtete eine Holzhütte vor einer in eine Raumecke platzierten Lichtinstallation. In der Hütte läuft ein Video mit Musik und Texten zum Thema „Ländlicher Raum“. Ina Raschke baute eine Glasvitrine. Durch ein Papier an deren Boden frisst sich eine grüne Linie. Diese Linie geht wie eine Blume auf, die an einer Ecke das Glas sprengt. Papierfetzen, Holz- und Glassplitter hängen an unzähligen Plastikfäden draußen vor der Bruchstelle – imponierend.

Mit dieser so einfach erscheinenden Installation, hinter der sich eine Hörgeschichte verbirgt, gewann Elianna Renner den 33. Bremer Förderpreis für Bildende Kunst. FOTO: STÄDTISCHE GALERIE

Die Ausstellungseröffnung und Preisverleihung finden am Sonnabend, 27. Februar, ab 20 Uhr in der Städtischen Galerie, Buntentorsteinweg 112, statt. Öffnungszeiten: dienstags bis sonnabends 12 bis 18 Uhr, sonntags 11 bis 18 Uhr.